Sieben Tage bis zur Liebe

SasuSaku

Von abgemeldet

Kapitel 5: Vergangenheit

Hallo!!!
Hier kommt das neue Kappi.
Viel Spass

Sakura sah ihn an. Leicht schüchtern, aber direkt in die Augen. Ihre Augen zuckten unsicher hin und her, dann senkte sie den Blick und lachte nervös.
Eine Frau kann einen Mann nicht für eine lange Zeit ansehen. Entweder schaut sie auf den Boden, oder sie schliesst die Augen.
Im nächsten Augenblick sah sie ihn wieder an, wie gebannt von seinen Augen. Er beugte sich langsam zu ihr herunter.
Ob ein Kuss stattfindet, entscheidet immer die Frau. Der Mann kommt 90% in ihre Richtung…
Sie streckte sich hinauf.
…aber die letzten 10% liegen bei der Frau.
Es trennten sie nur noch wenige Zentimeter…

Sakura wollte sich aufrichten, wie sie es immer getan hatte, sobald sie an dieser Stelle angekommen waren, doch Sasuke fasste sie sanft am Kinn. „Wir müssen das mal durchziehen“, flüsterte er. „Wir kommen nicht drum herum.“
Sakura nickte und wich auch nicht mehr zurück. Sasukes Lippen trafen auf ihre. Es war, als hätte sie ein Blitz durchzuckt. Ein heisser Blitz, der ihr fasst die Lippen verbrannte. Mit geschlossenen Augen erwiderte sie den Kuss. Er war genau so, wie ein erster Kuss sein sollte: Leidenschaftlich, sanft, zart…
Dann löste er sich wieder. Sakura trat hastig ein paar Schritte zurück. Es erschreckte sie, wie gut ihr der Kuss gefallen hatte. Sasuke grinste nur spöttisch über ihren plötzlichen Rückzug. „Na, da hat wohl jemand Angst, sich doch zu verlieben“, frozzelte er.
„Ja, ich habe gemerkt, dass du nicht mehr von mir lassen kannst, darum hab ich’s für dich getan“, parierte Sakura keck. Als Sasuke daraufhin nichts erwiderte, fügte sie noch schelmisch grinsend hinzu: „Ich meine, wir wollten doch einfach keine Gefühle ins Spiel bringen, oder? Anscheinend schaffst du das nicht alleine.“
„Und das sagt gerade die Richtige“, erwiderte Sasuke ruhig. „Du bist doch die, die mir nicht widerstehen kann…“

„Nenn mir auch nur eine, die dir widerstehen kann“, unterbrach ihn Sakura. „Wenn es nicht einmal ich konnte? Ausserdem darf ich ehrlich behaupten, dass ich mich sicher nicht zu deinem Fanklub zähle. Also, wer soll es sonst schaffen? Aber ich meine, ich habe ja gemerkt, dass du auf mich auch reagiert hast.“
„…wobei ich sicher nicht der einzige bin. Ich meine, wie viele Freunde hattest du inzwischen schon?“
Sakura antwortete nicht. „Na, hab ich da etwa ins Schwarze getroffen?“, fragte Sasuke. Er stellte sich direkt vor Sakura. „Gib schon zu, dass du es schon fast täglich übst, Jungs anzumachen.“
Plötzlich sah Sakura auf. Sie starrte ihm direkt in die Augen und fauchte: „Was geht es dich an, wie viele Freunde ich schon hatte?“ Ihre Augen begannen, sich mit Tränen zu füllen. Sie wandte den Kopf ab. „Ich glaube, du gehst jetzt lieber“, sagte sie mit dünner Stimme. Einen Augenblick lang war es still, dann hörte sie, wie sich die Türe öffnete, und dann wieder schloss.

Sakura nahm aus der untersten Schublade ein kleines Fotoalbum heraus. Schon das erste Foto stach ihr ins Herz. Darauf waren sie beide zu sehen. Sie lachte fröhlich, und er lächelte leicht, den rechten Arm um sie geschlungen. Sie erinnerte sich noch an das T-Shirt, dass sie damals getragen hatte. Ihr liebstes T-Shirt. Sie hatte es verbrannt.
Kano. Wie lange hatte sie nicht mehr an ihn gedacht? Zwei Tage? Drei Tage? Sie wusste es nicht mehr. Aber als sie genauer darüber nachdachte, fiel ihr auf, das sie nicht mehr an ihn gedacht hatte, seit sie mit Sasuke dieses Projekt machen musste. Hatte das etwas zu bedeuten? Sie wusste es nicht. Kano. Fast drei Jahre war es nun her, seit seinem Unfall. Und seitdem war kaum ein Tag vergangen, an dem sie nicht an ihn gedacht hatte. Liebe. Ja, ihn hatte sie geliebt. Nicht den Uchiha, den konnte man nicht einmal lieben. Er wusste ja nicht einmal, was Liebe bedeutete.
Kano…
„Sakura…?“ Sie spürte eine warme Hand auf ihrem Rücken. Eine andere wischte ihr die Tränen von den Wangen. Sie hatte sie vorhin überhaupt nicht bemerkt. „Sakura, was ist los?“ Sasuke sah sie fragend an. Sie wandte nur den Kopf ab. „Was machst du noch hier?“, stiess sie zwischen den Zähnen hervor. Doch statt einer Antwort nahm Sasuke ihr sanft das Album aus der Hand. Er studierte die Bilder, dann fragte er: „Wer ist das?“
Sie antwortete nicht. „Ist er der Grund, warum du weinst? Warum du Jungs gegenüber so verschlossen bist? Du hattest schon viele Beziehungen, aber auf keine hast du dich tiefer eingelassen.“ Sakura senkte den Kopf. „Ich habe viel über deine Beziehungen in Erfahrungen gebracht“, fuhr Sasuke fort. „Doch je mehr ich herausfand, desto mehr hatte ich das Gefühl, dass du dich nur über einen Jungen hinwegtrösten willst. Ist er das?“ Sakura antwortete immer noch nicht. Ihr Kopf sank noch tiefer und sie biss die Zähne zusammen. „Warum tust du dir das an?“ Sasuke sah sie scharf an. „Ich meine, wenn er dich schon verlassen hast, warum lässt du nicht einfach los? Ich wette, er war einer von denen, die auch nur das Eine wollen. Also warum hast du dieses Arschloch nicht einfach…“
„HALT DEN MUND!“ Sakura hatte sich endlich umgedreht. Ihre Augen sprühten Funken. „Halt den Mund, hörst du? Wag es nicht, ich sage dir: Wage es nicht, etwas Schlechtes über Kano zu sagen. Du hast doch keine Ahnung! Es war alles meine Schuld!“
Sasuke schwieg erstaunt. Er wartete auf mehr, doch Sakura schwieg. Leise fiel eine

Träne auf den Boden. „Sakura…?“ Sie antwortete nicht. Er nahm sie bei der Hand und führte sie zum Bett. Sie setzte sich langsam. Er setzte sich neben sie. „Sakura…“ Er sah sie sanft, aber eindringlich an. „Was ist passiert?“

Sakura erzählte ihm alles. Von ihrer Liebe zu Kano, wie sie beide glücklich miteinander waren. Aber auch von Kanos Unfall, seinen vielen Wochen im Krankenhaus. Und von seinem plötzlichen Tod. „Er… starb an Herzversagen“, schluchzte Sakura. „Und das nur… weil ich… unbedingt…“
„…Ball spielen wolltest?“, beendete Sasuke ihren Satz. „Weißt du, das ist aber trotzdem nicht deine Schuld.“ Er zog sie in den Arm. „Ich meine, wenn der Ball nicht den Hang hinuntergerollt wäre, wäre es auch nicht passiert. Und wenn nicht gerade ein Auto gekommen wäre, oder wenn es langsamer gefahren wäre…“ Er drückte sie leicht an sich. „Ich will damit nur sagen, dass du nicht einfach alleine Schuld hast. Mach dir keine Vorwürfe. Ich bin sicher, das würde er auch nicht wollen.“
„Ach, Uchiha…“ Sakura schluchzte weiter, aber nur noch leise.

Seitdem Sakura Sasuke alles erzählt hatte, kamen sie irgendwie viel besser miteinander aus. Ihr kleines Theaterstück kam gut voran. Am nächsten Tag, nach dem Sakura mit ihrem Geheimnis herausgerückt war, trafen sie sich in der Schulbibliothek. Sakura ging von Regal zu Regal und holte hier und da ein Buch heraus. Sasuke sass nur am Tisch und sah ihr nach. Einmal drehte Sakura sich um und bemerkte seinen Blick. Sie lächelte ihm kurz zu, dann suchte sie weiter. Schliesslich war ein kleiner Stapel Bücher zusammen gekommen. Sakura stellte sie auf den Tisch vor Sasuke. Dann setzte sie sich neben ihn. „Ich habe hier eine Auswahl verschiedener Bücher“, begann sie zu erklären. „Jedes hat ein wenig mit Liebe zu tun. Wir können uns da durcharbeiten, dann…“
Sasuke liess sie nicht ausreden. Er küsste sie auf den Mund. Überrascht liess Sakura es geschehen. Aber als Sasuke seine Zunge in ihren Mund schieben wollte, stiess sie ihn weg. „Sasuke, was soll das?“, fragte sie wütend. Aber Sasuke grinste nur. „Ich soll doch als Herzensbrecher bekannt sein“, sagte er, und sein Grinsen wurde noch breiter. „Was meinst du, wie viel von meiner Kunst werde ich wohl brauchen, um auch dein Herz ein wenig anzuknacksen?“
Sakura sah ihn verblüfft an. Dann wurde sie rot und wandte den Kopf ab. „Das brauchst du nicht mehr“, sagte sie und lächelte bitter. „Seit Kanos Unfall liegt es in Scherben.“
„Ach was“, entgegnete Sasuke grinsend. „Wetten, dass ich doch noch einen Knacks reinbringe?“ Sakura schüttelte nur ungläubig den Kopf. Sasuke nahm ihre Hand in die seine. Sakura entzog sie jedoch sanft, aber bestimmt. „Ach komm schon, Sakura“, sagte Sasuke auffordernd. „Wehr’ dich nicht. Ich meine, es gefällt dir doch, so umschwärmt zu werden. Warum lässt du es nicht einfach zu?“
„Weil ich das nicht brauchte?“, entgegnete Sakura bestimmt. Sie drehte Sasuke entschlossen den Rücken zu. „Also“, fuhr sie fort. „Ich würde sagen, wir beginnen mit diesem Buch.“ Sie zog das oberste Exemplar vom Stapel. „Es erzählt mehr über die Grundlagen. Es ist interessant, dass wir wirklich vieles von dem, was da drin steht selbst aufgeschrieben haben.“
Sasuke begann, ihr sanft den Rücken zu kraulen.
„Uchiha, bitte!“ Sakura stand hektisch auf. Sie drehte sich zu Sasuke um. „Du weißt, dass ich da nicht widerstehen kann. Nutze das nicht auch noch aus!“

Sasuke ging nicht einmal darauf ein. „Ach, komm Sakura“, meinte er lässig. „Warum wehrst du dich, wenn du es magst? Ich würde dir sogar freiwillig den Rücken kraulen, aber wenn du nicht willst…“ Er wandte sich ab.
„Bitte Uchiha…“ Sakuras Stimme klang schwach. „Ich will mich nicht verlieben. Vor allem nicht in dich.“
„Wer sagt den etwas von Liebe?“, fragte Sasuke, gespielt verwundert. „Das könnte doch einfach ein freundschaftlicher Dienst sein, oder?“ Sakura sah ihn misstrauisch an. Dann setzte sie sich wieder neben Sasuke. „Trotzdem sollten wir das lassen“, meinte sie entschlossen.
Sakura schüttelte über ihre Dickköpfigkeit nur den Kopf. „Ich mach dir einen Vorschlag“, meinte er ruhig. „Du kannst mir ja im Ausgleich ja auch etwas Gutes tun. Was meinst du?“ Sakura überlegte, und nickte dann zufrieden. Dann wich die Zufriedenheit Zweifel. „Aber was soll ich machen?“, fragte sie unentschlossen. „Ich meine… hast du irgendwelche Vorlieben?“ Sasuke zuckte gleichgültig mit den Schultern. Da musste Sakura lachen. „Ach komm schon“, meinte sie amüsiert. „Es muss dir ja nicht peinlich sein. Ich habe auch ganz offen darüber sprechen müssen.“
„Es ist mir nicht peinlich“; sagte Sasuke, aber er sah sie nicht an. „Mir fällt nur gerade nichts ein, das ist alles.“ Sakura überlegte. Sasuke. Was mochte er? Da wurde ihr mit einemmal klar, wie wenig sie über ihn wusste. Na, dann würde sie eben nachfragen müssen. „Ich könnte dir ebenfalls den Rücken kraulen“, schlug sie vor. „Oder ich könnte dich massieren. Oder…“ Sie grinste schelmisch. „Ich könnte auf deine Flirtereien eingehen.“ Nun lächelte auch Sasuke. „Das wirst du auch so, verlass dich drauf“, spottete er. Dann überlegte er kurz, und meinte dann: „Ich denke, massieren klingt doch schon mal nicht schlecht.“
Nun grinste auch Sakura. Ihr war klar, das Sasuke nur darauf gewartet hatte. Kurzerhand wies sie ihn an, ihr den Rücken zuzudrehen. Dann fing sie an, ihn mit geübtem Griff zu massieren. Sasuke war wirklich sehr verspannt, doch Sakura spürte auch, wie sich seine Muskeln nach und nach lockerten. Sie lächelte in sich hinein.

Je mehr Zeit Sakura mit Sasuke verbrachte, desto mehr mochte sie ihn. Sie lernte ihn nun auch von einer völlig anderen Seite her kennen. Sie fand heraus, dass auch er witzig sein konnte, verlegen oder traurig. Nur richtig gelacht hatte er nie. Er konnte schelmisch lächeln oder geheimnisvoll grinsen, aber nie richtig lachen. Nie. Kein einziges Mal, bei keiner einzigen Gelegenheit. Manchmal glaubte Sakura schon, dass er das Lachen vor langer Zeit verlernt hatte. Sie versuchte es zu finden, trieb viele Spässe und machte so manchen Scherz. Aber sie schaffte es nie, Sasuke ein Lachen zu entlocken.

„Uchiha!“ Sakura kreischte auf.
„Ja, Sakura?“, fragte Sasuke mit Unschuldsmiene, während er sie weiterkitzelte. „HÖR AUF!“, schrie Sakura und zappelte wie verrückt. Doch Sasuke machte ungerührt weiter. „Warum sollte ich?“, fragte er ruhig.
„Bitte!“, rief Sakura und wandte sich hin und her. Sasuke grinste. „Dann hab ich bei dir aber auch einen Wunsch frei“, verlangte er.
„Alles was du willst!“, rief Sakura und nickte heftig. Abrupt hörte Sasuke auf. Sakura keuchte, dann wandte sie sich anklagend an Sasuke. „Das war gemein“, sagte sie trotzig, „statt mir den Rücken zu kraulen so etwas zu machen. Das ist Erpressung!“
„Darum macht es ja auch so viel Spass!“, entgegnete Sasuke schelmisch. „Aber abgemacht ist abgemacht.“ Sakura nickte ungeduldig. „Ja, ja, schon gut. Was willst

du?“
Sasuke rückte plötzlich auf sie zu. „Ich will, dass du dich auf meine „Flirtereien“ einlässt“, hauchte er. Dann küsste er sanft ihren Hals. Es war kaum mehr als ein Hauch, aber trotzdem genoss es Sakura. Mehr noch, sie wollte, dass er weitermachte. Als er sie aber auf den Mund küssen wollte, stiess sie ihn weg. „Uchiha was soll das?“, fragte sie wütend. Sie war selbst erschrocken, wie sehr sie Sasukes Berührungen begehrte.
„Ich habe einen Wunsch frei, vergessen?“, fragte Sasuke leise. Bevor sie widersprechen konnte, küsste er sie wieder. Diesmal lies es Sakura einfach geschehen. Es fühlte sie einfach viel zu gut an. Und wie sanft er seine Lippen auf ihre legte…

Sakura fuhr sich mit der Hand über die Lippen. Waren es immer noch dieselben? Sie fühlten sich so seltsam an, nach Sasukes Kuss. Als hätten sie etwas gespürt, was sie nie mehr wieder verlieren wollten. Sakura leckte sich darüber. Ohne Zweifel, es waren dieselben. Warum fühlte sie sich dann so? Sie hatte nicht genug gehabt, als Sasuke aufgehört hatte. Und nun fand sie schon seit Stunden keinen Schlaf mehr. Hatte sie sich jetzt doch verliebt? Sakura schloss die Augen. Hatte er es nun doch geschafft! Dabei hatte sie sich nicht verlieben wollen. Nicht in ihn…

So, dass wars wieder.
Danke fürs lesen.
Eure smiley-chan